

Halbjährlich durch die Post: im Ortsverkehr M. 1.40, außerhalb M. 1.50

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Anzeigenpreis:

Die 10spaltige Zeile über deren Raum 10 Pfennig.

Telegramm-Adr.: Calwenblatt.

Anabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Table with 4 columns: Nr. 11, Ausgabe in Altensteig-Stadt, Freitag, den 15. Januar, Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler, 1915.

Der Krieg.

Eine glänzende Waffentat unserer Truppen.

W.D. Großes Hauptquartier, 14. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: In den Dänen bei Neuport und südöstlich Ipern Artilleriekampf.

Nordöstlich des Lagers von Chalons griffen die Franzosen vor- und nachmittags mit starken Kräften östlich Perthes an.

In den Argonnen und Vogesen nichts von Bedeutung. Westlicher Kriegsschauplatz: Südöstlich Gumbinnen und östlich Löben sind russische Angriffe abgeschlagen worden.

Oberste Heeresleitung.

Unter den Augen des Kaisers schritten die nun schon einige Tage währenden Kämpfe bei Soissons vorwärts; unsere Truppen säuberten dabei die Hochflächen bei Bregny vom Feinde.

Die französischen Tagesberichte, die nach gestern und vorgestern von Erfolgen der eigenen Truppen auf fast allen Punkten der Kampffront redeten.

Die Flucht engl. Offiziere.

W.D. Amsterdam, 14. Jan. Infolge der neuerlich erfolgten Flucht einiger englischen Offiziere aus dem holländischen Gefangenenlager sind 40 englische Offiziere aus Groningen nach Dodegraven übergeführt worden.

Deutsche Fortschritte an der Aisne.

W.D. Rotterdam, 14. Jan. Der „Courant“ meldet: Bei Reims und östlich von Soissons ist die französische Schlachtfrent vom Durchbruch durch die Deutschen ernstlich bedroht.

Der Kaiser an der Front im Argonnenwald.

W.D. Frankfurt, 14. Jan. Aus einem bei dpa's Brief teilt die „Zell. Bzg.“ mit: Der Kaiser war bei seinem letzten Besuch bei uns in prächtiger Stimmung.

Der französische Tagesbericht.

W.D. Paris, 14. Jan. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Das andauernde schlechte Wetter behinderte unsere Operationen auf beinahe der ganzen Front.

Präsident Poincare in Neuport.

W.D. Kopenhagen, 14. Jan. Nach einer Blättermeldung aus Paris hielt Präsident Poincare in Neuport eine Ansprache, in der er sagte: Nur noch wenige Monate Geduld!

Stimmungsbild aus dem Oberelsaß.

Wir entnehmen der „Basl. N.-Ztg.“: Der Kanonendonner aus den Vogesen ist seit Sonntag mittag verstummt, aber die Beschießung von Schöpsengraben zu Schöpsengraben gehen weiter.

nen sollte, ist gescheitert.

Der Kampf um die südlichen Höhen von Altkirch war ein recht mörderischer, namentlich im Nahkampf, und erst das Einsetzen der schweren deutschen Artillerie hat dem französischen Vorgehen ein Ende gemacht.

In dem Operationsgebiete von Sennheim-Thann ist es seit Sonntag ebenfalls ruhig geworden; die Franzosen haben sich nach hartnäckigem Kampfe von Steinbach und Altholz nach Wattweiler zurückgezogen.

Die Streitfrage zwischen England und den Vereinigten Staaten.

W.D. London, 14. Jan. Die „Times“ melden aus Neuport: Die Streitfrage zwischen der britischen Regierung und den Vereinigten Staaten scheint tatsächlich nur noch zwei Punkte zu betreffen.

Dampferunglück.

W.D. London, 14. Jan. Wie Lloyd's aus Schimonowefski erfährt, ist der Dampfer Nile von der Peninsular and Oriental-Linie, in der Nähe der japanischen Küste untergegangen.

Ein deutscher Dampfer von einem austral. Kriegsschiff in den Grund gebohrt.

W.D. Amsterdam, 14. Jan. (Nicht amtlich) Telegraaf meldet: Aus Melbourne wird berichtet, daß ein australisches Kriegsschiff am 8. Januar den deutschen Dampfer Eleonore Wermann in Grund gebohrt habe.

Vom Burenanstand.

W.D. London, 14. Jan. Das „Kauter'sche Bureau“ berichtet aus Pretoria: Am 11. Januar hat der Prozeß gegen den Sekretär des Generals Veners, Broekhuizen, und das Mitglied des Unionsparlaments Piet Grober wegen Teilnahme an dem Aufstand der Buren begonnen.



### Der österr.-ungar. Tagesbericht.

WTB. Wien, 14. Jan. (Nicht amtlich) Amlich wird verlautbart vom 14. Januar 1916: In Westgalizien und in Rußisch-Polen ist der gestrige Tag im allgemeinen ruhig verlaufen. An unserer festgesetzten Front entlang der Rida scheiterten alle feindlichen Angriffe der letzten Tage. In den Ostkarpaten und der südlichen Bukowina neuerdings unbedeutende Artilleriegefechte. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

### Russische Kräfteverschwendung.

WTB. Frankfurt, 14. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Wien: Der Kriegsberichterstatter des „Fremdenblattes“ vergleicht die inhumanen russischen Vorkämpfe gegen verschiedene Stellen der Front mit der verschwenderischen Sirentaktik ihrer Artillerie, die große Geländestreifen zudeckt, indem sie auf Zufallstreffer rechnet. Die Verschwendung der Munition muß aber ebenso ein Ende haben, wie die der Menschen. Bei geringen Ergebnissen schwäche diese Taktik die Russen für den Entscheidungskampf.

### Berichte der österreichisch-ungarischen Flotte.

WTB. Wien, 14. Jan. Gegenüber den in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten über die Verluste der österreichisch-ungarischen Flotte bei den Aktionen der französischen Flotte in der Adria werden folgende Tatsachen amtlich vom Flottenkommando festgestellt: Bei dem am 16. August erfolgten Untergang von S. W. S. „Genta“ hat keines unserer Schiffe, Boote und Luftfahrzeuge, obwohl gegen sie genug Munition verschossen wurde, auch nur die geringste Beschädigung durch feindliches oder gar eigenes Geschützfeuer erlitten. Kein einziger Mann der Flotte ist auch nur verwundet worden, während von der französischen Flotte das Unterseeboot „Curie“ vernichtet und ein Schlachtschiff vom Courbet-Typ von zwei Torpedos getroffen, also mindestens schwer beschädigt wurde. Seit dem 3. November ist außer Unterseebooten kein einziges feindliches Schiff an unserer Küste auch nur gesehen worden.

### Zum Rücktritt des Grafen Berchtold.

WTB. Wien, 14. Jan. Ueber den Rücktritt des Grafen Berchtold wird von unterrichteter Seite ferner mitgeteilt: Allgemein war bekannt, daß Graf Berchtold als er vor beinahe drei Jahren auf den verantwortungsvollen Posten berufen wurde, diesen nur sehr ungern und nur auf den dringendsten Wunsch Kaiser Franz Josephs, sowie in Erfüllung des Vorschlags des verstorbenen Grafen Aehrenthal annahm. Graf Berchtold beschäftigte sich seitdem mehrfach mit dem Gedanken, aus dem Amte zu scheiden, doch stehen ihm die fortwährenden ernsten Zeiten dies nicht zur Ausführung bringen. Fassen doch der Italienisch-Türkische Krieg, die Balkankriege mit der Londoner Konferenz und endlich jetzt der Weltkrieg in seine Amtsführung. Graf Berchtold hatte als keine Möglichkeit, sich von den Geschäften zurückziehen, bis wichtige persönliche Gründe ihn in letzter Zeit doch bestimmten, beim Kaiser wiederholt die Entlassung zu erbitten. Der Monarch entschlöß sich schließlich, jenen persönlichen Gründen Rechnung tragend, das Rücktrittsgesuch des Ministers des Äußeren anzunehmen. Wenn man in der Diplomatie auch schwer von einem Augenblick der Ruhe sprechen kann, so glaubt man immerhin, jetzt den richtigen Zeitpunkt gekommen. Man beurteilt die politische und militärische Lage zurzeit jedenfalls derart, daß dem Nachfolger Berchtolds jetzt am besten die Möglichkeit geboten ist, das schwierige Amt zu übernehmen. Nachdem Graf Berchtold während der Zeit der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns lange Zeit die größte Friedensliebe bewies und besonders den kühnen Herausforderungen gegenüber weitest-

gehende Geduld übte, schreckte er, als es sich nach dem Serajewer Attentat im weiteren Verlauf der Dinge um die Wahrung der Ehre und der Integrität der Monarchie handelte, nicht vor dem folgenschweren Entschluß, dem Appell an die Waffen, zurück. Diefür ist ihm die Monarchie jedenfalls zu Dank verpflichtet.

### Kaiser Franz Joseph an Graf Berchtold.

WTB. Wien, 13. Jan. Die Wiener Zeitung veröffentlicht folgendes kaiserliche Handschreiben an den Grafen Berchtold: In Würdigung der Motive, die Sie veranlaßten, mir die Bitte um Enthebung als Minister meines Hauses und des Äußeren zu unterbreiten, genehmige ich in Gnaden die von mir erbetene Enthebung. Bei diesem Anlaß spreche ich Ihnen für die in Versetzung dieses Amtes mir, meinem Hause und der Monarchie im Frieden wie auch während des jetzigen großen Krieges mit aufopfernder Hingebung geleisteten ausgezeichneten Dienste, sowie für die während Ihrer früheren diplomatischen Laufbahn entfallenden hervorragenden Tüchtigkeit meinen wärmsten Dank und meine volle Anerkennung aus. Ich sehe Sie mit Bedauern aus dem Amte scheiden und verleihe Ihnen als Zeichen meiner fortwährenden Gewogenheit die Brillanten zum Großkreuz meines Sankt Stephan-Ordens. — Die Wiener Zeitung veröffentlicht ferner ein kaiserliches Handschreiben an den Freiherrn v. Burian, das ihn zum Minister des kaiserlichen Hauses und des Äußeren ernannt und ihn mit dem Vorsitz im gemeinsamen Ministerrat betraut.

### Der türkische Kriegsbericht.

WTB. Konstantinopel, 14. Jan. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Unsere Truppen rücken, unterstützt von perischen Contingenten, beständig in Mesopotamien vor, um das Land vom russischen Joch zu befreien. Sie haben dort einen neuen großen Erfolg davongetragen, indem sie gestern Tabris und Selmas, die beiden letzten russischen Stützpunkte in dieser Gegend, besetzten. Die Russen, die die Absicht hatten, sich hartnäckig zu verteidigen, verließen in Unordnung diese beiden Orte. Eine Anzahl von Meharristen, die einen Teil der englischen Besatzungstruppen in Ägypten bildeten, hat sich unserer Vorhut ergeben.

### Die Engländer in Ägypten.

WTB. Konstantinopel, 14. Jan. Der Kadi von Ägypten, der oberste religiöse Richter des Landes, ist hier eingetroffen, da die Engländer willfährig den Posten des Kadi abgehandelt haben. Der Kadi erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter eines türkischen Blattes, dieser Willfährigkeit habe unter der mohammedanischen Bevölkerung Ägyptens tiefen Schmerz hervorgerufen. Viele trügen Zeichen der Trauer. Die Engländer hätten ihm, um den Mohammedanern zu schmeicheln, bei der Abreise große Ehren erwiesen. Der Kadi erklärte weiter, daß die Verlesung der Proklamation über die Ernennung Hussein Kamels zum ersten Sultan von Ägypten im Sudan von den in Geseher Versammelten mit eigenem Schweigen aufgenommen wurde, während der Namen des Kaisers Mehmed mit lebhaftem Beifall begrüßt wurde. Die von den Engländern nach Ägypten gebrachten indischen Truppen mußten nach Frankreich geschickt werden. Gegenwärtig gebe es in Ägypten kaum 50 000 Mann englische Truppen, zum größten Teil 18jährige Leute. Unlängst seien 2000 Mann australische Kavallerie in Ägypten eingetroffen. Das Vorgehen der englischen Genjur überdies jedes Maß.

### Ein Vorstoß deutscher Unterseeboote auf den Hafen von Dover.

WTB. London, 14. Jan. Der Star meldet aus Dover, daß dort vorgestern Abend Gerüchte umgingen über die Anwesenheit von Unterseebooten im Kanal. Gestern früh wurden von verschiedenen Küstenplätzen zwei feindliche Unterseeboote auf der Höhe von Dover gesehen. Die Batterien eröffneten das Feuer. Der Angriff wurde abge schlagen. Weiter wird gemeldet, daß auf die Unterseeboote von den Höhen bei der Flapelle mit schweren Geschützen zweimal geschossen wurde. Der Angriff war in der Dunkelheit unternommen worden, aber die Scheinwerfer hatten die Anwesenheit der Unterseeboote festgestellt.

WTB. Dover, 14. Jan. Vorgestern Abend um 11 Uhr 30 wurden im Hafen von Dover zwei Kanonenschiffe abgegeben. Ein feindliches Tauchboot soll zu dieser Zeit bei der Einfahrt in den Hafen gesehen worden sein.

WTB. London, 14. Jan. Der gestern Nacht erfolgte zweite Angriff deutscher Unterseeboote ist mißglückt. Das Feuer schwerer Geschütze verursachte einige Aufregung, aber man sah nichts. Die Wache meldete, daß ein deutsches Unterseeboot, das gefeuert hatte, im Dunkeln verschwunden war. Heute näherte sich ein zweites Unterseeboot dem Hafen. Löte einige Schiffe, wurde aber von den Batterien vertrieben, ohne daß es etwas austrichtete.

### Die Verfütterung von Roggen, Weizen u. Haber.

WTB. Berlin, 14. Jan. Seit November v. Js. ist die Verfütterung von Roggen und Weizen allgemein verboten. Seitdem hat in vielen Kreisen Deutschlands eine starke Verfütterung von Hafer an Rindvieh und Schweine eingesezt. Dies erscheint im Interesse der Erhaltung genügender Hafervorräte für die Bedürfnisse des Heeres zur Ausfaat und zur Versorgung der im Lande befindlichen Pferde nicht unbedeutend. Durch Verwendung anderer Futtermittel und soweit diese nicht verfügbar sind, durch Einschränkung der ohnehin im Verhältnis zum Futterbestand übergroßen Viehhaltung muß erreicht werden, daß der Hafer seinen vorgenannten wichtigeren Zweckbestimmungen erhalten bleibt. Demgemäß ist, wie wir hören, ein allgemeines Verbot der Verfütterung von Hafer an andere Tiere als an Pferde in Erwägung gezogen.

### Ein Ausfuhrverbot Schwedens für Kriegsmaterial.

WTB. Stockholm, 15. Jan. „Stockholms Dagbladet“, daß das Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial das seit Beginn des Krieges besteht, jetzt durch Verordnung der Regierung in Zukunft auch für diejenigen Waren gelten soll, die mit den ständigen Auslandslinien befördert und bei der Einfuhr zur unmittelbaren Transitverwendung nach dem Ausland bezeichnet worden sind oder deren endgültige Bestimmung nach dem Ausland aus den beigefügten Papieren oder auf andere Weise hervorgeht. Die Zeitung begrüßt mit großer Begeisterung die Maßnahme, die für die schwedische Politik der Neutralität im Hinblick auf den Transitverkehr nach Rußland via Karungi und Formosa eine besondere Bedeutung habe. Auch die übrigen Zeitungen erklären das Transitverbot für Kriegsmaterial als eine natürliche Folge der Neutralitätspolitik. „Svenska Dagbladet“ sagt: Die Maßnahme ist nicht gegen eine besondere Macht gerichtet. Schweden kann nur nicht gestatten, daß seine Häfen und Verkehrsmittel im Dienste von kriegsführenden Mächten gebraucht werden. „Stockholms Tidningen“ führt aus: Mit diesem Verbot ist die vollständige lokale Neutralität, die zu beachten Schweden sich immer bemüht hat, noch stärker hervorgehoben und man darf annehmen, daß das früher hier und da hervorgetretene Mißtrauen jetzt verschwinden wird.

## Ums Vaterland.

Roman E. Ph. Oppenheim.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

### 30. Kapitel.

Die nächsten Tage und Nächte waren die arbeitsreichsten und anstrengendsten, die meine Stellung mir bisher gebracht hatte. Die Kommission tagte fast ohne Unterbrechung, da die politischen Verhältnisse eine Beschleunigung der Arbeiten zur gebieterischen Notwendigkeit machten, und ich kam während dieser ganzen Zeit kaum auf eine Stunde vom Schlosse fort.

Erst als in der Nacht vom Sonntag auf den Montag die Beratungen zu einem vorläufigen Abschluß gebracht und die meisten Mitglieder der Kommission dann mit dem Morgenzuge nach Budaress abgereist waren, konnte ich daran denken, meinen auf das äußerste erschöpften Nerven die wohlverdiente Ruhe zu gönnen.

Wie ein Nachtwandler war ich durch den Park meiner Behausung zugehritten, und ich warf mich auf mein Bett mit dem festen Entschlusse, einen mindestens zwölfstündigen Schlaf zu tun. Aber noch ehe ich die Augen geschlossen, erschien Francois im Schlafzimmer, und nachdem er sich wegen seiner Kühnheit entschuldigt, sagte er:

„Ich war schon zweimal oben auf dem Schlosse, Herr Lazar, aber man wollte mir eben so wenig gestatten, Sie zu sprechen, als man es übernehmen wollte, Ihnen eine Botschaft zu übermitteln. Der Zutritt in das Sitzungszimmer sei jedermann streng verboten, wurde mir gesagt. Und doch hätte ich es für sehr wichtig gehalten, daß Sie erfahren, was hier geschehen ist. Die Polizei ist nämlich hier gewesen, um eine Hausdurchsuchung abzuhalten. Die Beamten hatten eine richterliche Vollmacht, und sie haben alles bis auf den letzten Winkel durchstöbert.“

„Ich hörte ihn nur noch im halben Traum. Und nichts war mir in diesem Augenblick gleichgültiger als seine Mitteilung.“

„Der Teufel hole die Polizei!“ murmelte ich. Dann

Die Mittagsstunde war vorüber, als der Sonnenschein mich weckte, der in goldenen Fluten mein Zimmer erfüllte. Ich klebete mich an, frühstückte und setzte mich dann sofort an meine Arbeit, die diesmal, wie ich wußte, ganz außerordentliche Anforderungen an meine Ausdauer und Aufmerksamkeit stellen würde. Ueber die ersten Schriftzüge aber war ich noch nicht hinausgekommen, als der Schatten eines Vorübergehenden mein Fenster verdunkelte.

Ich blickte auf und erkannte den Obersten Sulya. Er trat ein, ohne anzuklopfen, und ich sah auch ohne weiteres, daß er sich in einer sonderbaren Verfassung befand. Er begrüßte mich kaum, warf sich sofort in einen Sessel und begann eine Zigarette zu drehen. Dabei gewahrte ich, was ich nimmer für möglich gehalten hätte: die Finger des eisernen Mannes, für den Kerosinöl ein völlig unbekannter Begriff zu sein schien, zitterten merklich.

„Lazar,“ sagte er. „Haben Sie ein Glas Wein im Hause?“

Ich wollte ihm einen kleinen Kelch mit dem schweren Portwein füllen, den der Fürst früher einmal geschickt hatte, aber er schob mir ein großes Wasserglas hin und leerte es dann auf einen einzigen Zug.

„Ah, das tut wohl,“ sagte er aufatmend. „Es war eine harte Arbeit, die wir da hinter uns haben, nicht wahr? Sie und ich, wir haben ja am Ende das meiste dabei geleistet.“

„Es war etwas anstrengend,“ stimmte ich zu. „Aber ich habe vortrefflich geschlafen und fühle mich jetzt so frisch wie nur je. Wie Sie sehen, war ich eben im Begriff, mit der Bearbeitung meines Materials zu beginnen.“

Der Oberst begann zu rauchen und verharrete ein paar Minuten lang schweigend, dann fragte er plötzlich:

„Haben Sie hier in Ihrem Hause irgendein Zimmer oder eine Kammer, die Sie mir als Schlafraum überlassen könnten?“

„Gewiß,“ erwiderte ich mit einigem Erstaunen. „Es gibt hier noch einen oder zwei Räume, die ich bisher niemals benutzt habe. Sie sind zwar nur unvollständig eingerichtet, aber es ließe —“

„Keine Umstände, wenn ich bitten darf! Ich bin Soldat! Wollen Sie mir also eines dieser Zimmer auf

„Selbstverständlich. — Aber wenn ich mir erlauben darf zu fragen —“

„Warum ich nicht auf dem Schlosse wohne? Aus einem sehr einfachen Grunde. Seine Durchlaucht hat mir in aller Form die Tür gewiesen. Wer hätte den alten Herrn solcher Narrheit fähig geglaubt! Er hält unerschütterlich zu seinem Sohne. Ich erzählte ihm die ganze Wahrheit, und er nannte mich einen Lügner.“

„Ich sah voraus, daß es sehr schwer sein würde, ihn zu überzeugen.“

„Er hat all die großartige Starrköpfigkeit seiner Rasse. Prinz Joan ist Prinz Joan. Es ist einfach unmöglich, daß er eine Schlenkerigkeit begeben könnte. Er wollte ihn sofort zurückkommen lassen. Aber der junge Mensch ist glücklicherweise in Warschau. Und er wird dem väterlichen Rufe schwerlich Folge leisten. — Haben Sie der Prinzessin alles ge-“

„Alles, Herr Oberst!“

„Und sie hat Ihnen Glauben geschenkt?“

„Ich denke wohl, daß sie es tat.“

Seine finstere Miene schien sich aufzuheben.

„Ich selbst kann nicht auf das Schloß gehen, nachdem der Fürst mir in aller Form die Gostfreundschaft aufgefündigt hat. Wollen Sie mir Ihren Diener zur Verfügung stellen, damit ich durch ihn eine Botschaft an die Prinzessin gelangen lassen kann?“

„Er ist jederzeit zu Ihrem Befehl. Bitte, hier ist alles, dessen Sie zum Schreiben bedürfen.“

Er nickte dankend, schrieb ein kurzes Billett und sandte es durch Francois nach dem Schlosse. Dann ließ er sich von mir in das bescheidene Zimmerchen führen, das ich ihm zur Verfügung stellen konnte, und warf sich, augenscheinlich zum Tode ermattet, auf das Lager. Aber schon nach einer Stunde kam er wieder herab. Unter seinen Augen lagen dunkelblaue Ringe, und ich konnte wohl sehen, daß er trotz seiner Erschöpfung wenig oder gar nicht geschlafen hatte. Francois hatte inzwischen sein Gepäck vom Schlosse herübergebracht und eine Antwort auf seinen Brief an Agdia. Der Oberst las ihn, ohne daß sein Mienspiel verraten hätte, was dabei in seinem Innern vorging, dann dara er ihn sorgfältig in seiner Brusttasche.



## Letzte Nachrichten.

WTB. Berlin, 15. Jan. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rom: Nach französischen Meldungen näherte sich bei nebligem Wetter eine Taube der Festung Vellefort. Sie wurde aber durch zwei französische Flugzeuge vertrieben.

WTB. Berlin, 15. Jan. Der „Königlichen Zeitung“ wird aus Mailand berichtet, daß man über den Rücktritt des Grafen Berchtold in politischen Kreisen Italiens die Überzeugung habe, Oesterreich-Ungarn werde sich nie eine günstigere Gelegenheit bieten, seine Beziehungen zu Italien besser zu gestalten, was einen Umschwung in der öffentlichen Meinung Italiens herbeiführen würde.

WTB. London, 15. Jan. 200 Ueberlebende von den deutschen Kreuzern „Nürnberg“ und „Gneisenau“ sind heute in England eingetroffen.

WTB. Basel, 15. Jan. Laut „Nationalzeitung“ erhöhte die Londoner Vereinigung der Mehlhändler den Mehlpreis um weitere 2 Schilling pro Sack, sodaß nunmehr der Preis auf 45 Schilling pro Sack steigt.

WTB. Marseille, 15. Jan. Der „Agence Havas“ zufolge ist die Filiale der Gesellschaft für Aluminium in Neuhausen in der Schweiz beschlagnahmt worden, da die Gesellschaft infolge der Zusammenhänge des Aufsichtsrats deutsch sei. Es wurden beträchtliche Mengen Aluminium beschlagnahmt.

WTB. Lyon, 15. Jan. Dem „Nouveliste“ wird aus Paris gemeldet: Das Dekret über die Naturalisierung der Naturalisierung, das der Kammer unterbreitet werden wird, bestimmt, daß die Naturalisation durch Beschluß des Staatsrats aberkannt werden kann wenn 1) der Naturalisierte die fremde Staatsangehörigkeit beibehält, während er die neue erwarb, 2) gegen Frankreich Waffendienste tat, 3) während eines Krieges mit Frankreich fremden Ländern Dienste leistete, 4) im Kriegsfall Frankreich verließ, um sich seiner Militärpflicht zu entziehen. Die Naturalisierung, die persönlich ist, kann gegebenenfalls auch auf Frauen und Kinder ausgedehnt werden.

WTB. Lyon, 15. Jan. Dem „Progrès“ wird aus Paris berichtet: Die Kammergruppe der Sozialisten hat einen Beschlus antrag angenommen, in dem sie gegen die administrative Zensur politischer Nachrichten Stellung nimmt und die Regierung auffordert, der Presse möglichst viel amtliche Informationen über Ereignisse und Fragen zu übermitteln, die Presse und das Publikum lebhaft interessieren. Die interparlamentarische Journalistengruppe des Senats und der Kammer hat einstimmig eine Erklärung angenommen, durch die die Regierung aufgefordert wird, die ungesetzliche administrative politische Zensur abzuschaffen. Die Gruppe erwannete eine Abordnung, die mit dem Ministerpräsidenten Viviani in Unterhandlungen treten soll.

WTB. Berlin, 15. Jan. In einer Depesche des „Berliner Lokalanzeigers“ aus Kopenhagen wird der Erfolg der deutschen Truppen bei Søffoss bestätigt. Wie aus Paris gemeldet wird, sei der Angriff der Deutschen um den 132 Meterhügel erfolgreich gewesen, der nunmehr im Besitz der Deutschen ist. Von diesem Hügel aus wird das Jostedal mit seinen großen und wichtigen Eisenbahnlagen und den wichtigen Chaussees zwischen Chaun und Laon beherrscht. Auch in der Champagne werden die erbitterten Kämpfe mit Erfolg für die Deutschen Truppen fortgesetzt. Bei Beaunejour wurden die Franzosen unter großen Verlusten Schritt für Schritt zurückgedrängt.

WTB. Berlin, 15. Jan. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Wie Pariser Blätter melden, hat die Stadt Arras unter dem wochenlangen Bombardement furchbar gelitten. Ganze Stadtteile seien der Erde gleich gemacht. Die erste Linie der deutschen Laufgräben sei nur 150 Meter von der Stadt entfernt.

WTB. Berlin, 15. Jan. Aus Amsterdam meldet der „Berliner Lokalanzeiger“: Wie die „Times“ aus Petersburg berichtet, herrschen in Aserbeidschan fürchterliche Zustände. Die armenische Bevölkerung flüchtet nach dem Kaukasus, wofelbst schon 60 000 notleidende Armenier eingetroffen.

WTB. Berlin, 15. Jan. Aus Rotterdam erfährt das „Berliner Tageblatt“: In einer Havas-Meldung widerspricht die französische Regierung der Behauptung, daß das Dampfschiff „Courbet“ von einem österreichischen Unterseeboot in den Grund geholt worden ist, da die „Courbet“ an jenen Operationen nicht beteiligt gewesen sei. Das Schiff, das von dem österreichischen Unterseeboot getroffen worden sei, sei nur leicht beschädigt.

WTB. Berlin, 15. Jan. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Satoralja-Ohely: Hinter den Karpathen sollen die Russen große Truppenmassen zusammengezogen haben. Es soll unter ihnen wiederum die Cholera ausgebrochen sein. Ueber die Stimmung unter den russischen Truppen meldet der gleiche Korrespondent, daß russische Gefangene erklären, sie hätten nur für das Jahr 1914 Kreuze geschworen, für das neue Jahr seien sie nicht vereidigt worden, da sie zu Neujahr wieder zu Hause sein sollten. Wiederholt tritt die Behauptung auf, daß viele japanische Offiziere bei der russischen Artillerie als Besatzungsdienst fungieren. Als solche seien sie durch Ferngläser beobachtet worden. Auch russische Gefangene hätten diese Beobachtung bestätigt.

WTB. Berlin, 15. Jan. Der „Elclair“ veröffentlicht, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, einen Teil des Berichtes des Chirurgen Doyen, um die schweren Wunden des französischen Sanitätsdienstes nachzuweisen. „Guerre“

## Aus den Augustschlachten.

Generalmajor Eggert von Eborj berichtet im Militär-Wochenblatt von seinen Kriegserlebnissen:

### 1. Gefecht bei Lauterfingen:

Nach dem taktischen Rückzug der Armee des Kronprinzen von Bayern hatte sich die 65. Infanteriebrigade beiderseits des Dorfes Losdorf in Deutsch-Orhringen eingegraben, als die Franzosen am Nachmittag des 18. August einen Vorstoß über Lauterfingen aus dem Forst Albedorf versuchten. Mein Vorgänger in der Brigadeführung, General v. Kehler, faßte den Entschluß, die Franzosen anzugreifen, sobald sie den Dorstrand von Lauterfingen erreicht haben würden. Man hatte die Artillerie und die in Rittersheim befindlichen Bayern gerade entsprechend benachrichtigt, als der General durch eine Schrapnellkugel verwundet wurde und ich an seiner Stelle die Führung der Brigade übernahm. Ich forderte nun auch Infanterie-Regiment 97 auf, das mit zwei Bataillonen in Divisionsreserve stand, sich links vom Regiment 17 einzusetzen und befohl diesem, anzutreten, sobald die Schützenlinie von Infanterie-Regiment 97 in seine Höhe gekommen sei. Die Brigadeführung war in lichten Wellen über eine Höhe herübergegangen und in das 1. und 2. Bataillon Infanterie-Regiment 17 eingeschoben. Die Artillerie bereitete den Angriff wirksam vor. Bis auf 1200 Meter war der französische Angriff an unsere Linie heran und dort unter dem wirksamen Feuer auch unserer Infanterie zunächst zum Stillstand gekommen. Da trat unsere ganze Linie wie auf Kommandowort in wunderbarer geöffneter Ordnung wie bei einer Regimentsbesichtigung an. In Sprüngen ging es vor, und krachend schlugen die Granaten und Schrapnells in das Dorf ein. Unsere Schützen gewannen immer mehr Gelände. Da setzte ein heftiges Gewitter ein. In den Donner der Geschütze mischte sich nun auch der himmlische Donner, und ein wolkendurchdringener Regen durchdrachte uns bis auf die Haut. Dann aber verzog sich das dunkle Gewölk. Gegen Abend erstrahlte die Sonne noch einmal, um blutrot am Westhimmel unterzugehen, hell loderten die Flammen des brennenden Lauterfingens auf. Die Schützen stürmten weiter vor. Die entrollten Fahnen in vorderster Linie weckten ihnen zum Siege voran. Die Regimentsmusik spielte den alten Avanciermarsch, und so führte alles in heller Begeisterung vorwärts in den Dorstrand hinein. Nachdem im Dorfkampf die Franzosen geworfen waren, gingen die Reservisten mit klingendem Spiel durch das brennende Dorf hindurch. Auf der anderen Seite des Dorfes wurden die Franzosen noch durch einen kurzen Feuerkampf in den Wald zurückgetrieben. Sausend führten die Schrapnells über unsere Köpfe in den vorliegenden Wald, um die Franzosen zu einer immer eifrigeren Flucht anzuweisen. Schon war es fast finstern geworden, und nur die hellen Flammen des Dorfes beleuchteten noch unheimlich die Gegend, da sammelten sich die Reservisten bei ihren Fahnen, die Regimentsmusik spielte den Choral „Kun danket alle Gott“ und alle Umstehenden fielen in den Gesang ein. Dann wurden Vorposten aufgestellt, und die Reservisten rückten wieder in ihre alten Quartiere ab. Das war die Einleitung zu der großen Verfolgungsschlacht am 20. August zwischen Weg und Saarburg, durch die die Franzosen bis nach französisch-Lothringen hinein wieder zurückgetrieben wurden.

## Das Erdbeben in Italien.

WTB. Rom, 14. Jan. Der „Messaggero“ meldet aus Avezzano: Einige Hundert Ueberlebende bivakkierten um Lagerfeuer auf einem Platz. Sie scheinen das Bewußtsein verloren zu haben und sind nicht in Stande, den Unglücklichen zu helfen, oder auch nur ein Wort zu sagen. Sie haben auf diese Weise die Nacht unter klarem Himmel bei großer Kälte zugebracht. Etwa 50 Hilfsmannschaften aus Carpi brachten die erste Hilfe, und retteten etwa 20 Verletzte. Unter den Trümmern hört man Stöhnen und herzzerreißende Schreie um Hilfe. Der Abgeordnete Sipari telegraphierte dem Messaggero, daß das Unglück an Heftigkeit dasjenige von Messina übertreffe.

### Ein erneuter Erdstoß.

WTB. Rom, 14. Jan. Heute früh gegen 3 Uhr wurde ein neuer Erdstoß fühlbar. In einigen Stadtvierteln eilte die Bevölkerung ins Freie.

WTB. Rom, 14. Jan. Aus den bisher eingetroffenen Nachrichten geht hervor, daß auch Samplino, Paterno, Gerchio, Colarmelo, Pescina und das ganze Dorf San Benedetto Marsi zum großen Teile zerstört worden sind. Avezzano ist ein Trümmerhaufen und bietet einen schrecklichen Anblick. Es sind Tausende und Abertausende Kubikmeter von Ruinen entstanden. Große Blöcke erschwerern das Rettungswerk ungeheuer. Soldaten, Karabinier und Beamte haben energisch die erste Hilfeleistung in Angriff genommen. Man erwartet andere Mannschaften und Sanitätsabteilungen. Es wird bestätigt, daß die Zahl der Ueberlebenden in Avezzano nicht mehr als 10% der Bevölkerung beträgt. Die von Avezzano nach Tioli kommendenzüge bringen unausgeseht Verletzte, von denen eine Anzahl im Hospital von Tioli untergebracht worden ist. Die Ueberlebenden von Avezzano und Soucola geben erschütternde Schilderungen des gewaltigen Unglücks, das sie betroffen hat.

WTB. Sora, 14. Jan. Heute morgen um 8 Uhr 14 wurde ein neuer Erdstoß verspürt. Die Bevölkerung wurde von einer Panik ergriffen und stürzte schreiend aus den Häusern. Die Stadt ist fast völlig zerstört worden. Fast zwei Drittel der Häuser sind eingestürzt, andere sind beschädigt. Die Leichen werden beschaffen müssen. Der Palazzo

Rossi begrub bei seinem Einsturz 20 Arbeiter, die auf dem Hofe beschäftigt waren. Es dürften, so befürchtet man, 400 Personen der Katastrophe zum Opfer gefallen sein, darunter viele Beamte und Mitglieder vornehmer Familien. Zahlreiche Soldaten sind zur Hilfeleistung eingetroffen.

WTB. Rom, 14. Jan. Der König ist heute Nachmittag in Avezzano eingetroffen um die Unglücksstelle zu besichtigen. Bis jetzt sind dort über hundert Leichen geborgen worden. Die Rettungsmannschaften haben auch zahlreiche Verletzte in den Trümmern gefunden. Die Leichtverwundeten werden mit Sonderzügen nach Rom gebracht.

WTB. Avezzano, 14. Jan. Nach den bis gegen 7 Uhr abends vorliegenden Feststellungen sind bisher über 200 Tote und 160 Verwundete aus den Trümmern gezogen worden.

WTB. Avezzano, 14. Jan. Mit den Truppen sind viele Militärärzte hier angelangt und haben große Feldlazarette aufgeschlagen. Das Rettungswerk verursacht große Schwierigkeiten. Infolge der starken Zerstörung der Häuser, die vielfach nur Schutthaufen bilden. Unter den Trümmern des Mädchengymnasiums sind 150 Schülerinnen begraben worden, von denen durch die hingebende Arbeit der römischen Feuerwehr bisher nur eine lebend und zwei als Leichen geborgen worden sind. Das Rettungswerk wird während der Nacht bei Facelschein fortgesetzt.

WTB. Avezzano, 14. Jan. Der König hat alle Trümmerstätten besucht und die Rettungsarbeiten besichtigt. Am Abend legte der König und die Königin nach Rom zurück.

WTB. Sora, 14. Jan. Durch das Erdbeben sind alle nicht eingestürzten Häuser derartig beschädigt, daß sie ganz geräumt werden müssen. Truppen verschiedener Waffengattungen sind zur Hilfeleistung hier eingetroffen. Sie haben bis jetzt 430 Tote und viele Verwundete aus den Trümmern geborgen und die letzteren in Zelten und Baracken untergebracht. Brot und andere Lebensmittel werden an die Ueberlebenden verteilt.

WTB. Rom, 14. Januar. „Giornale d'Italia“ schätzt die Opfer des Erdbebens in der Gegend von Avezzano und Sora auf 25 000.

WTB. Rom, 15. Jan. Das Erdbebenunglück, das in der Presse und in der öffentlichen Meinung die Erdörterungen über den Krieg fast vollkommen zurückdrängt, hat in der hiesigen deutschen und österreichisch-ungarischen Kolonie aufrichtige Teilnahme erweckt.

WTB. Rom, 15. Jan. Bei seiner Rückkehr in die Hauptstadt wurde der König vom Ministerpräsidenten und den übrigen Ministern empfangen. Er unterhielt sich ungefähr 20 Minuten mit ihnen und begab sich sodann in den Palast. An seinen Sonderzug hatte der König 3 Wagen anhängen lassen, um 40 Schwerverletzte nach Rom mitzunehmen. Drei von ihnen starben während der Reise.

## Landesnachrichten.

Altensteig, 15. Januar 1916.

### Die 97. württembergische Verlustliste

verzeichnet vom Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 53 und vom Grenadier-Regiment Nr. 119 zusammen 72 Namen (gefallen bezw. gestorben 9, schwer verwundet 3, verwundet bezw. leicht verwundet 48, vermißt 8, erkrankt 1, verlegt 3.) Vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 119 sind aus den Kämpfen der letzten Dezembertage im Oberesslach 179 Namen aufgeführt und zwar: gefallen bezw. gestorben 40, schwerverwundet 53, verwundet bezw. leichtverwundet 79, vermißt 5, erkrankt 1, verlegt 1.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Ers.-Ref. Ernst Finkbeiner, Baiersbrunn, infolge schw. Verw. gestorben. Uffz. d. Ref. Julius Widmaier, Calw, verw. Schulter. Ers.-Ref. Matthias Stockburger, Lohburg, gef. Gren. August Hegel, Freudenstadt, verm. Ref. Karl Vols, Wart, verm. l. Arm. Ref. Friedrich Heim, Gehingen, verw., r. Hand. Ewom. Jakob Franz, Freudenstadt, schw. verw., l. Hand. Ewom. Christian Wurster, Freudenhof, schw. verw., r. Schulter. Uffz. Eugen Geißler, Freudenstadt, l. verw., Rücken. Ewom. Friedrich Spatthel, Ebdhausen, gefallen. Ewom. Friedrich Bösch, Pfalzgrafenweiler, gef. Ewom. Jakob Seeger, Stammheim, gef. Bzfeldw. Georg Maier, Gältlingen, schw. verw., Rücken. Ewom. Christian Girtbach, Giesbach, l. verw., r. H. Ewom. Christian Martini, Gmündingen, schw. verw., r. Arm. Ewom. Jakob Bödner, Sulz, l. verw., r. Arm, b. d. Tr. Ewom. Karl Klais, Pfalzgrafenweiler, schw. verw., Bauch. Ewom. Wilhelm Schönstein, Christophstal, gef., Kopfschuß. Ewom. Georg Wurster, Michelberg, l. verw., Hals. Ers.-Ref. Johannes Frey, Besenfeld, schw. verw., l. Arm. Gsf. Georg Sauer, Hailerbach, O.A. Nagold, l. verw., Bein. Die preuß. Verlustliste Nr. 112 verzeichnet u. a. folgenden Württemberger: Ref. Wilhelm Herrmann, Nagold, vermißt.

\* Das Eisener Kreuz hat erhalten: Max Grammel von Freudenstadt.

Die Bäckerverordnung und die Bäcker-Zunungen. Auf Veranlassung der Handwerkskammer Reutlingen fand am Dienstag im Lindenhof in Horb eine gut besuchte Vertretertagung der 20 Bäcker-Zunungen des Handwerkskammerbezirks Reutlingen unter dem Vorsth von Obermeister Friz Tausel-Zutlingen statt, um Stellung zur neuen Bäckerverordnung zu nehmen und eine gegenseitige Aussprache herbeizuführen. Der Inhalt der Verhandlungen wurde in folgendem, einstimmig angenommenem Beschlusse zusammengefaßt: Der Bäcker-Zunungstag des Schwarzwaldkreises hält es für eine vaterländische Pflicht des Bäckerhandwerks, die neue Bäckerverordnung in loyaler Weise zur Ausführung zu bringen. Angesichts der schweren Opfer aber, die das Bäckerhandwerk

hiedurch zu bringen hat, richtet der Innungstag an die Bevölkerung die Bitte, dem Bäcker in dieser schweren Zeit die Treue zu bewahren und ihn verständnisvoll bei der Ausführung dieser neuen Vorschriften zu unterstützen. Von den Behörden wird erwartet, daß sie insbesondere in der Uebergangszeit Milde walten lassen, damit der Schaden nicht allzu groß wird. An die Handwerkskammer Reutlingen richtet der Innungstag die Bitte, sie möge nachdrücklich hinwirken auf: 1) Festsetzung von Höchstpreisen für Mehl, eventuell auf Beschlagnahme sämtlicher Mehl- und Getreidevorräte, 2) ein Verbot der gesamten Hausbäckerei, 3) scharfe Kontrolle der Gemeindebäckhäuser, 4) Erlassung einer Ausführungs-Vorschrift durch die R. W. Regierung, welche gemäß § 5. Abs. 4. Satz 2. der neuen Verordnung gestattet, daß bei der Bereitung von Roggenbrot, Roggenmehl zu 30 Gewichtsanteilen durch Weizenmehl ersetzt wird. Weiterhin wird eine Fortsetzung der Arbeitszeit in der Weise gewünscht, daß schon Morgens um 6 Uhr, nicht erst um 7 Uhr mit der Arbeit begonnen werden darf.

(-) Stuttgart, 14. Jan. (Bekanntmachung.) Für den Bereich des Armeekorps ordne ich hiermit Folgendes an: 1. Sämtlichen Fabrikanten und Händlern ist die Veräußerung der bei ihnen lagernden eigenen und fremden Bestände sowie der eigenen bei Spediteuren und Lagerhäusern lagernden Bestände an wollenen, wollgemischten, halbwoollenen Decken sowie an Filzdecken — soweit nicht die Stücke nachweislich zur Ausführung eines unmittelbaren Auftrags einer Heeres- oder Marineeinheit bestimmt sind — bis auf weiteres verboten. 2. Die Fabrikanten und Händler haben dem stellv. Generalkommando binnen drei Tagen nach Erlass dieser Anordnung eine Aufstellung dieser Bestände einzureichen, soweit es sich um mindestens 50 Stück insgesamt handelt. Die Bestände haben vorläufig in den Lagerräumen zu verbleiben, in denen sie sich zur Zeit befinden. Der stellv. Kommandierende General des XIII. (R. Würt.) Armeekorps: v. Warchtaler.

(-) Stuttgart, 13. Jan. (Goldene Hochzeit eines Fürstpaars.) Am 18. Januar 1865 fand in der Hofburgkirche in Wien die Vermählung des Herzogs Philipp und seiner Gemahlin, der Herzogin Maria Theresia, einer geborenen Erzherzogin von Oesterreich, in aller Stille statt. In gleicher Stille begeht am 18. Januar dieses Jahres das hohe Paar in sturmbelegter Zeit seine goldene Hochzeit. Herzog Philipp Alexander Maria Ernst wurde als einziger Sohn des protestantischen Karl Alexander und als Enkel des Bürgerkönigs Ludwig Philipp von Frankreich am 30. Juli 1838 in Reuilly (Frankreich) geboren. In der Fürsorge seiner katholischen Verwandten in Oesterreich aufgewachsen, wurde er auch im katholischen Glauben erzogen. Das Jubelpaar verbrachte die meiste Zeit in Wien, bis sich der zweite Sohn, Herzog Robert, am 29. Oktober 1900, dort vermählte; damals lösten die Eltern den Wiener Hofhalt auf, siedelten nach Stuttgart über und nahmen im Prinzendam Wohnung. Während Herzogin Philipp bei seiner Hofgesellschaft steht und sich bei allen Wohltätigkeitsveranstaltungen hervorragend betätigt, tritt der Gemahl, eine stille Natur, fast nie an die Öffentlichkeit. Bekanntlich hat er auch zu Gunsten seines Sohnes auf die Thronfolge im württembergischen Königshause verzichtet. Der hohe Herr ist württembergischer Generaloberst der Kavallerie, II. Chef des württembergischen Manen-Regiments „König Karl“ und Inhaber des R. R. galizischen Infanterie-Regiments „Philipp Herzog von Württemberg“ Nr. 77. Sämtliche drei Söhne des Herzogs, die Herzöge Albrecht, Robert und Ulrich und die drei Enkel (Söhne des Herzogs Albrecht) stehen im Felde.

(-) Stuttgart, 14. Jan. (Ein Wildparkjubiläum.) Hundert Jahre sind es heuer, daß zwei zur Kronotatung gehörenden und dem Träger der Krone zur Verfügung überlassenen Wildparks auf Markung Wotman, der eine für Rotwild, der andere für Schwarzwild, unter König

Friedrich I im Jahre 1815 angelegt worden sind. Der Wildstand besteht in dem R. Rotwildpark aus mehreren 100 Stück Edel- und Farnwild, im Schwarzwildpark aus 200 Stück, die im Winter 1903-04 wegen Ausbruchs der Räude vollständig abgeschossen werden mußten; später wurde der Park wieder mit Wildschweinen aus Mitteldeutschland besetzt.

(-) Oberklingen, 14. Jan. (Sieben Söhne in Waffen.) Wie von anderen Orten, so kann auch von hier berichtet werden, daß im gegenwärtigen Kriege aus einer Familie in diesem Jahre der 7. Sohn einberufen wird. 5 Söhne des Landwirts Gustav Oberklinger befinden sich im Felde, während der 6. als Landsturmmann in den nächsten Tagen zur Einstellung kommt und der 7. bei der in der vorigen Woche stattgefundenen Musterung ausbezogen wurde.

### Handel und Verkehr.

\* Calw, 14. Jan. (Viehmarkt.) Auf dem gestern stattgefundenen Vieh- und Schweinemarkt waren zugeführt: 9 Pferde, 370 Stück Rindvieh und zwar 7 Färren, 118 Stück Ochsen und Stiere, 116 Kühe, 124 Stück Jungvieh, 6 Kälber. Es wurden bei rauem Handel verkauft: 35 Paar Ochsen und Stiere zum Preis von 1010—1540 M. pro Paar; 80 Kühe um 280—500 M. pro Stück; 60 Stück Jungvieh um 180—462 M. — Auf dem Schweinemarkt waren zugeführt: 87 Stück Läufer, 300 Stück Milchschweine. Es wurden nur wenig umgesetzt und bezahlt für 1 Paar Läufer 30—110 M., für 1 Paar Milchschweine 14—25 M.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Klotz'schen Buchdruckerei, Alt u. g.

Altenteig-Stadt.

## Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 73 und 74 der Gewerbeordnung erhielten heute die hiesigen Bäcker und Verkäufer von Backwaren die

### Auflage,

die Preise und das Gewicht ihrer Backwaren durch einen von außen sichtbaren Aufschlag am Verkaufsorte zur Kenntnis des Publikums zu bringen, im Verkaufsorte eine Waage mit den erforderlichen geeichten Gewichten aufzustellen und die Benützung derselben zum Nachwiegen der verkauften Backwaren durch das Publikum zu gestatten.

Diese polizeiliche Anordnung hat für die Dauer des Kriegszustandes Wirksamkeit.

Nichtbefolgung dieser Auflagen hat Ungehorsamsstrafen, die Ueberschreitung der festgelegten Taxen Bestrafung nach § 148 Abs. 1, Ziff. 8 G.-O. zur Folge.

Die Anschlagplakate sind binnen 3 Tagen zur Abstempelung hieher vorzulegen.

Den 14. Januar 1915.

Stadtschultheißenamt:

Weiler.

Altenteig.

## Einladung.

Am nächsten Sonntag, den 17. Jan., von nachmittags 3 Uhr an hält der Krankenunterstützungsverein seine

### halbjährl. Versammlung

ab bei R. o. h. „zum Engel“.

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird erwartet

der Vorstand.

## Geschäftsleute

die Forderungen an die Kohlmühle haben, wollen ihre Rechnung alsbald einreichen.

Kalmbach, Rechner, Wörnersberg.



Prima

## Allgäuer Stangen-Käse

nur best fabrikierte Ware mit hohem Fettgehalt empfiehlt von frisch eingetroffener Sendung billigst

E. W. Luz Nachfolger

Fritz Bühler jr., Altenteig.



Wörnersberg.

Ein 14 Monate alter schöner



### Zuchtfarren

von gutem Wuchs und Abstammung verkauft.

Rich. Ziesle.

Eine neuemelte

### Ruh

verkauft

der Obige.

Gestorbene.

Hollmaringen: Elisabeth Miller, geb. Reispach, alt Kronenwirtin, 60 J. Nagold: Karl Wagner, Unterhändler, 44 J.

Altenteig, 14. Jan. 1915.

## Todes-Anzeige.



Verwandten und Bekannten teilen wir mit, daß unser lieber Bruder

### Christian Schraft

in Newark im Alter von 62 Jahren nach schwerer Krankheit sanft im Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Geschwister.

## Liebesgaben für unsere Krieger im Felde

### Die kleine Feldküche

(Name gefagl. geschützt)

Enthaltend: 24 Tassen warmer Getränke  
Kaffee, Tee, Kakao, Chokolade, Bouillon, Zucker, Pfeffermünz etc.



Einfach durch Uebergießen mit heißem Wasser zum Genuß fertig



Eine grosse Freude und Erquickung für unsere Kämpfer.

Feldpostmäßig verpackt in Carton à Mf. 1.—

Allein-Verkaufs-Niederlage bei

Chr. Burghard junior, Altenteig.

